



Lagebericht

Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt



Inhaltsverzeichnis

I.	Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht	4
1.	Rahmenbedingungen	4
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	4
1.2	Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse	8
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen	10
2.	Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	11
3.	Geschäftsverlauf	12
3.1	Bilanzwirksames Geschäft.....	12
3.2	Kreditgeschäft.....	12
3.3	Eigenanlagen	13
3.4	Einlagen von Kunden	14
3.5	Refinanzierung Kreditinstitute.....	14
3.6	Rücklagen	15
3.7	Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft.....	15
3.8	Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft.....	16
3.9	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	17
4.	Vermögenslage	20
5.	Finanzlage	21
6.	Ertragslage	22
6.1	Zinsergebnis.....	24
6.2	Provisionsergebnis	24
6.3	Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	24
6.4	Verwaltungsaufwendungen	24
6.5	Betriebsergebnis vor Bewertung	25
6.6	Bewertungsergebnis.....	25
6.7	Betriebsergebnis nach Bewertung	25
6.8	Neutrales Ergebnis.....	25
6.9	Steuern und Jahresüberschuss	25
6.10	Aufwands- und Ertragsrelation	26
7.	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	26
II.	Nachtragsbericht.....	26
III.	Risikobericht	27
1.	Risikomanagement und Risikocontrolling	27
2.	Adressenrisiken	30
3.	Marktpreisrisiken.....	33
4.	Liquiditätsrisiken.....	35
5.	Operationelle Risiken	36
6.	Sonstige Risiken	37
7.	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	37
IV.	Prognosebericht (Chancen- und Risiken).....	38



V. Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im
Geschäftsjahr 201942

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Lagebericht ausschließlich die männliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf Personen jeglichen Geschlechts (m/w/d).



I. Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen¹

Weltwirtschaft im Zeichen der Handelskonflikte

Die Weltwirtschaft verlor 2019 deutlich an Schwung. Die weltweite Güterproduktion expandierte nach jüngsten Zahlen des Internationalen Währungsfonds² real um 2,9 %. 2018 waren es in gleicher Abgrenzung noch 3,6 %. Als ein Auslöser für den Verlust an Wachstumsdynamik gelten die Handelskonflikte zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China.

Dabei blieb das Wachstum in den USA selbst recht robust. Aber der Welthandel erlitt einen größeren Rückschlag. Ebenfalls nach Zahlen des IWF erhöhte sich der grenzüberschreitende Güteraustausch auf globaler Ebene 2019 nur um 1,0 %. Das ist die schwächste Wachstumsrate des internationalen Handels seit zehn Jahren. In den vorangegangenen Jahren hielt die Expansion des Warenverkehrs zumeist mit der Produktion Schritt. In früheren Dekaden übertraf die Zunahme des Güteraustausches diejenige der Gütererstellung in der Regel sogar deutlich. Zunehmende Offenheitsgrade waren früher als Kennzeichen der „Globalisierung“ typisch. 2019 ist in diesem Prozess zumindest eine Pause eingetreten.

Davon waren vor allem diejenigen Länder betroffen, die mit hohen Anteilen von Exporten und Importen im Vergleich zu ihrem Inlandsprodukt besonders weit in die Weltwirtschaft integriert sind. Neben dem direkt den US-Zöllen ausgesetzten China gilt dies maßgeblich für die deutsche Volkswirtschaft. Deutschland als „Ausrüster der Welt“ mit seinem stark auf Investitionsgüter ausgerichteten Exportsortiment (etwa den Branchen Automobil, Maschinenbau und Elektrotechnik) war 2019 mit geringeren Bestellungen aus den Handelspartnerländern konfrontiert, weil deren Unternehmen sich in der von den Handelskonflikten verunsicherten Lage mit Investitionen zurückhielten.

Deutschland mit drei Quartalen Stagnation

Die deutsche Volkswirtschaft wuchs gemessen am realen Bruttoinlandsprodukt 2019 um 0,6 %³. Das ist die schwächste Jahreswachstumsrate seit 2013. Die Entwicklung lag deutlich unter dem Zuwachspfad des Produktionspotenzials. Wegen der zuvor herrschenden Überauslastung der deutschen Wirtschaft nach dem langjährigen Aufschwung war die sich einstellende Kapazitätsauslastung 2019 insgesamt aber noch gut, allerdings mit deutlichen Unterschieden zwischen den einzelnen Branchen.

Hinter der jahresdurchschnittlichen Wachstumszahl verbirgt sich außerdem eine stark abgeflachte Entwicklung im Jahresverlauf. Die Gesamtjahreszahl errechnete sich praktisch ausschließlich aus dem statistischen Überhang aus 2018 und einer im ersten Quartal 2019 noch guten Entwicklung. Danach stagnierte das BIP im saisonbereinigten quartalsweisen Ausweis.

¹ Quelle: Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT)

² World Economic Outlook (WEO) des Internationalen Währungsfonds, Zwischen-Update vom 20. Januar 2020. Das Wachstum des „Welt-BIP“ wird vom IWF mit kaufkraftgewichteten Wechselkursen aggregiert.

³ Diese Wachstumszahl und die auf den folgenden Seiten angeführten Werte für die BIP-Untergliederung entstammen der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 2019 vom 15. Januar 2020. Die Werte können sich im Zuge von amtlichen Revisionen noch mehrmals ändern.

Die Verlaufsrate des zweiten Quartals lag knapp unter, das dritte knapp über der Nulllinie. Damit wurde die gängige Definition einer „technischen Rezession“ als „zwei Quartale mit negativen Raten in Folge“ zwar knapp verfehlt und Deutschland kam um die Diskussion herum, ob formal eine Rezession ausgerufen werden müsste. Doch de facto entsprach die Entwicklung seit dem Frühjahr nur noch einer Stagnation. Dies galt mutmaßlich auch für das Abschlussquartal. Für dieses liegen zwar noch keine ausdrücklichen amtlichen Werte vor, doch aus dem Zusammenspiel der veröffentlichten Gesamtjahresrate mit den bis einschließlich November vorliegenden Monatsindikatoren, wie etwa der Industrieproduktion, sowie aus Andeutungen aus dem Statistischen Bundesamt kann geschlossen werden, dass das vierte Quartal knapp über der Nulllinie gelegen haben dürfte.

Bei der Beurteilung der konjunkturellen Dynamik im Jahr 2019 ist außerdem zu beachten, dass es sehr deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Sektoren der Volkswirtschaft gab. 2019 herrschte eine ausgeprägte Zweiteilung vor: Die Bautätigkeit boomte 2019 weiter; und auch viele Dienstleistungsbranchen und somit weite Teile der Binnenwirtschaft entwickelten sich gut. Gegenläufige Rückgänge konzentrierten sich dagegen im verarbeitenden Gewerbe, vor allem in den exportorientierten Industriezweigen. Teilweise wurde von einer „Rezession“ der Industrie gesprochen, wenngleich dieser Begriff eigentlich für gesamtwirtschaftliche Entwicklungen reserviert ist. Für Deutschland ist die Industrie jedoch mit ihren im internationalen Vergleich recht hohen Wertschöpfungsanteilen immer noch ein Schlüssel-sektor mit überproportionaler Bedeutung.

Es bestand die Gefahr, dass die Rückgänge in diesem Sektor über kurz oder lang auch auf die an sich robuste Binnenwirtschaft übergreifen könnten. Die Frage, ob dies passieren wird, ist auch Anfang 2020 noch nicht abschließend beantwortet. Die im Sommer 2019 noch stärker ausgeprägten Befürchtungen in dieser Hinsicht reduzierten sich aber gegen Jahresende 2019 ein Stück, als die Zeichen zunehmend auf eine De-Eskalation im Handelsstreit wiesen. Zumindest die Stimmungsindikatoren sowie die Finanzmärkte wiesen seither eine wieder freundlichere Entwicklung auf.

Konsum als Träger des Wachstums

Die Zweiteilung der deutschen Konjunktur im Jahre 2019 zeigt sich ebenso in der Verwendungsgliederung des BIP. Die Exporte selbst legten zwar real um 0,9 % zu, doch das Wachstum der Importe war mit 1,9 % deutlich stärker. Daraus ergibt sich eine rechnerische Belastung der realen BIP-Wachstumsrate durch die Entwicklung im Außenhandel. Der Außenhandelsaldo selbst blieb allerdings deutlich positiv.

Innerhalb der Binnennachfrage trugen alle Komponenten der Endverwendung zum Wachstum bei. Der private Konsum war mit realen Zuwächsen von 1,6 % stark aufwärtsgerichtet. Er wurde von einer guten Arbeitsmarktlage und steigenden Einkommen gestützt. Der Staatsverbrauch legte real um 2,5 % zu. Wegen immer noch stark steigender Steuereinnahmen und der Entlastung durch die niedrigen Zinsen erzielte der Staat aber weiterhin Finanzierungsüberschüsse, wenngleich gegenüber 2018 in rückläufigem Umfang. 2019 betrug der Saldo aus Einnahmen und Ausgaben für den Gesamtstaat (Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen) 49,8 Mrd. EUR oder 1,5 % des Bruttoinlandsproduktes.⁴ Damit dürfte beim

⁴ Die angeführten finanzpolitischen Daten ebenfalls gemäß der ersten VGR-Schätzung des Statistischen Bundesamtes vom 15. Januar 2020.



langjährigen Abbau des Schuldenstandes zum Jahresende 2019 nun in etwa die Größenordnung der aus dem Stabilitäts- und Wachstumspakt wichtigen 60-%-Marke des BIP erreicht worden sein.⁵

Im Rahmen der Investitionstätigkeit legten vor allem die Bauinvestitionen noch einmal um real 3,8 % stark zu. Das ist angesichts der bereits zuvor sehr hohen Kapazitätsauslastung im Baugewerbe eine beachtliche Steigerung. Die Ausrüstungsinvestitionen erhöhten sich 2019 deutlich langsamer um 0,4 %. Die Zuwächse stammen dort vor allem aus dem noch dynamischen ersten Halbjahr. In der zweiten Jahreshälfte gab es im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Eintrübung auch eine deutliche Verlangsamung.

Arbeitsmarkt nochmals mit Höchststand der Beschäftigung, Preisaufrtrieb gedämpft

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte - dem Zwiespalt der Produktionstrends in den einzelnen Sektoren folgend - 2019 eine differenzierte Entwicklung. Erstmals seit Jahren gab es von Seiten diverser Unternehmen wieder eine Häufung von größeren Entlassungsankündigungen. Das ging deutlich über Einzelfälle hinaus. In der Summe für den Gesamt-Arbeitsmarkt wurde dies jedoch überkompensiert vom andauernden Beschäftigungsaufbau im Dienstleistungssektor. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erreichte mit fast 45,3 Mio. EUR im Jahresdurchschnitt 2019 einen neuen Rekordwert. Der Netto-Zuwachs entsprach noch einmal rund 400.000 mehr Stellen als 2018. Der Abbau der Arbeitslosigkeit setzte sich 2019 ebenfalls fort, jedoch wegen der gegenläufigen Trends in der Industrie nur noch moderat.

Der Preisaufrtrieb blieb 2019 ähnlich wie schon in den vorangegangenen Jahren moderat. In Deutschland stiegen die Verbraucherpreise sowohl in der nationalen Abgrenzung als auch in der Definition der Harmonisierten Verbraucherpreise (HVPI) um 1,4 %. Auf der Ebene des Euroraums waren es 1,2 %. Die Entwicklung blieb damit weiterhin unter der Zielgröße der Europäischen Zentralbank. Aufgrund dieser Preistrends zusammen mit der Abschwächung der Konjunktur und auch angesichts von Zinssenkungen in anderen Währungsräumen (USA) sah sich die EZB veranlasst, ihre Geldpolitik im September 2019 erneut zu lockern. Zuvor hatte sie seit Jahresbeginn 2019 ihr Anleihe-Ankaufprogramm zeitweise auf „Halten“ gestellt und hat zehn Monate lang nur auslaufende Beträge in ihrem Bestandsportfolio ersetzt. Seit November 2019 kaufen die Notenbanken des Eurosystems auch netto wieder neue Anleihen mit einem monatlichen Aufwuchs von 20 Mrd. EUR an. Außerdem hat die EZB mit ihrer Lockerungsentscheidung vom September 2019 den negativ verzinslichen Satz für die Einlagefazilität von -0,4 % auf nunmehr -0,5 % weiter abgesenkt. Dieser Satz ist der in der aktuell herrschenden Überschussliquiditätssituation entscheidende Leitzinssatz, der das Geld- und Kapitalmarktgeschehen prägt.

⁵ Die offizielle Bezifferung des Schuldenstandes erfolgt erst noch durch die Deutsche Bundesbank.

Übersicht über gesamtwirtschaftliche Daten für Deutschland in den Jahren 2019 und 2020

	Ist-Werte für 2019 ¹⁾	Prognose für 2020 ⁷⁾
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	+0,6	+0,9
Private Konsumausgaben	+1,6	+1,3
Konsumausgaben des Staates	+2,5	+1,9
Bauinvestitionen	+3,8	+2,4
Ausrüstungsinvestitionen	+0,4	-0,5
Exporte	+0,9	+2,2
Importe	+1,9	+2,8
Erwerbstätige ³⁾	45.256	45.400
Arbeitslosenquote ⁴⁾	5,0	5,0
Verbraucherpreise (HVPI) ⁵⁾	+1,4	+1,4
Kernrate (ohne Energie, Nahrungsmittel, Tabak und Alkohol) ⁵⁾	+1,4	+1,4
Sparquote ⁶⁾	10,9	11,0
1) Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 15. Januar 2020 2) BIP und Untergliederungen: nicht-kalenderbereinigte, reale Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent 3) Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Inland in Tausend 4) Arbeitslosenquote in der Definition der Bundesagentur für Arbeit in Prozent 5) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent 6) Sparquote der privaten Haushalte, Anteil am verfügbaren Einkommen in Prozent 7) Gemeinsame Prognose von acht Chefvolkswirten aus Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe		

Wirtschaftliche Situation in Südhessen ⁶⁾

Die Konjunktur in Südhessen hat sich im Laufe des Jahres abgekühlt. Der IHK Geschäftsklima-Index, der die Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen bündelt, verringerte sich von 110,7 am Jahresanfang nach einer leichten Verbesserung im Sommer (111,5) auf 101,9 im Herbst 2019. Damit lag der Index nur noch knapp über der Wachstumsschwelle von 100.

Diese Entwicklung zeigt sich auch in der Einschätzung der Unternehmen: So meldeten zum Jahresbeginn 2019 38 % der Unternehmen gute Geschäfte, bei 51 % der Unternehmen war die Lage befriedigend und nur jedes neunte Unternehmen äußerte sich unzufrieden. Der Anteil der positiv gestimmten Unternehmen reduzierte sich im Laufe des Jahres auf 32 %; gut



die Hälfte (55 %) berichtete noch von einer befriedigenden Geschäftslage und 13 % waren mit den laufenden Geschäften unzufrieden bzw. enttäuscht.

Die Zukunftserwartungen der Unternehmen trübten sich ebenfalls ein. Während am Jahresanfang noch 16 % der Unternehmen bessere Geschäft erwartete, verringerte sich die Anzahl auf 12 % in der Herbstumfrage. Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen rutschte bereits zu Jahresanfang in den roten Bereich mit minus 4 Prozentpunkten und verschlechterte sich im Jahresverlauf auf minus 12 Prozentpunkte.

Die Investitionspläne der Unternehmen waren zu Jahresbeginn 2019 noch verhalten positiv. Der Saldo aus investitionsfreudigen und investitionsunwilligen Unternehmen blieb bis Sommer konstant bei plus drei Prozentpunkten, drehte aber in der zweiten Jahreshälfte ins Minus (minus vier Prozentpunkte).

Obwohl bei der Personalplanung über das Jahr eher Zurückhaltung herrschte, verringerte sich die Arbeitslosenquote⁷ in der Stadt Darmstadt im Dezember 2019 auf 4,9 % (Januar 2019 5,1 %) und im Landkreis Darmstadt-Dieburg auf 4,2 % (Januar 2019 4,5 %).

1.2 Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse

Sparkassen stehen in einem intensiven Wettbewerb. Mit dem Ausbruch und den Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise hat sich der Umbau in der Kreditwirtschaft weltweit beschleunigt und in Teilbereichen eine neue Richtung genommen. Eine Reihe von in- und ausländischen Kreditinstituten ist seither bemüht, die volatilen und tendenziell deutlich geschrumpften Erträge aus dem Kapitalmarktgeschäft durch ein verstärktes Engagement im deutschen Privat- und Mittelstandsgeschäft zu ersetzen.

Das infolge der Finanzmarktkrise geldpolitisch herbeigeführte extreme Niedrigzinsszenario bedeutet eine deutliche Änderung der strategischen Rahmenbedingungen mit starkem Einfluss auf die Bilanz- und Ertragsstruktur der Sparkassen. Im Einlagengeschäft fließen den Sparkassen Mittel zu. Da längerfristige Anlageprodukte an Attraktivität verloren haben, geht dies mit einer starken Akzentuierung auf Produkte mit kurzfristiger Laufzeit, insbesondere Tagesgeldern und Sichteinlagen, einher. Auf der Aktivseite haben die Kunden hingegen verstärkt den Wunsch nach einer langfristigen Zinsbindung.

Darüber hinaus gehören zwei Langfristtrends zu den Rahmenbedingungen für die Sparkassen, die bereits vor dem Beginn der Finanz- und Staatsschuldenkrise eingesetzt haben und die sich noch weit in die Zukunft hinein fortsetzen werden: Dies sind der demografische Wandel und die Zunahme der Bedeutung der medialen Vertriebswege (Digitalisierung).

Der demografische Wandel bringt eine Veränderung der Produktnutzungsstrukturen. Vor dem Hintergrund der positiven Entwicklung der Wohnbevölkerung im Geschäftsgebiet der Sparkasse erwarten wir für unser Haus allerdings nur Auswirkungen in Verbindung mit der Alterung der Bevölkerung. Aktuell sehen wir uns hier für die Zukunft gut aufgestellt.

Vom Trend hin zum Online-Banking und zu Online-Abschlüssen haben in der Vergangenheit vor allem Direktbanken und branchenfremde Anbieter profitiert. Um Marktanteile zu halten

⁷ Statistik Bundesagentur für Arbeit



bzw. zurückzugewinnen, sind weiter verstärkte Anstrengungen im medialen Vertrieb erforderlich. Dabei gilt es, die Stärken des Filialvertriebs, das breite Beratungsangebot, durch einen leistungsfähigen Online-Vertrieb wirkungsvoll zu ergänzen. Dies bedeutet jedoch auch, dass der Umfang und die Struktur des Geschäftsstellennetzes regelmäßig überprüft, die Beratung in der Fläche weiter ermöglicht sowie die medialen Vertriebswege deutlich ausgebaut werden. In Verbindung mit der Präsenz in der Fläche werden wir künftig neue Wege gehen und einzelne Standorte (SB und mitarbeiterbesetzt) gemeinsam mit der Volksbank Darmstadt Südhessen betreiben.

Darüber hinaus unternehmen Anbieter aus Teilen der Kommunikationsbranche und des Online-Handels Anstrengungen, in das Zahlungsverkehrs- und Kartengeschäft der Kreditinstitute vorzudringen. Davon sind wir unmittelbar betroffen und müssen über die Sparkassen-Finanzgruppe Lösungen entwickeln, die aufbauend auf den bewährten Zahlungsverkehrswege das Vertrauen in die Sicherheit der Sparkassenangebote mit innovativen, einfachen und bequemen Bezahlverfahren nicht zuletzt im Online-Bereich verknüpfen.

Schließlich hat die im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise ausgelöste Regulierungswelle das regulatorische Umfeld als strategische Rahmenbedingung immer weiter in den Vordergrund geschoben. Stark wachsende aufsichtsrechtliche Anforderungen bedeuten für die Institute eine erhebliche Ressourcenbelastung. Zudem werden einzelne Geschäftsfelder, z. B. durch den Verbraucherschutz, reglementiert. Darüber hinaus beeinflussen aufsichtsrechtliche Vorgaben z. B. zur Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio - LCR) auch zunehmend die Bilanzstruktur.

Wettbewerbs- und Marktverhältnisse vor Ort

Unser Geschäftsgebiet liegt in einer der wirtschaftlich stärksten Regionen Europas. Geografisch eingebettet zwischen den Wirtschaftszentren Rhein-Main und Rhein-Neckar rangiert Südhessen in Standortuntersuchungen regelmäßig unter den führenden Regionen. Dies resultiert nicht nur aus der guten infrastrukturellen Anbindung des Geschäftsgebietes.

Darmstadt als Universitäts- und Hochschulstandort und der Landkreis Darmstadt-Dieburg bieten innovativen Unternehmen eine breite Basis an gut ausgebildeten Absolventen unterschiedlichster Fachrichtungen. Ein Branchenmix sowie eine Vielzahl von Behörden und Forschungseinrichtungen runden die Unternehmensstruktur des Geschäftsgebietes ab. Die Arbeitslosenquote liegt in unserer Region traditionell unter dem Bundesschnitt.

Darmstadt ist die Stadt der Zukunft. Im Städteranking des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) wurde Darmstadt 2019 erneut mit der Auszeichnung „Zukunftsstandort Nr. 1“ bewertet. Darmstadt verfügt über eine große Dichte an Forschungsinstituten und innovativen Unternehmen. Die drei Hochschulen sichern Darmstadt den höchsten Anteil bei den Absolventen in MINT-Fächern („MINT“ ist ein Initialwort, das aus den Begriffen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik gebildet wurde).

Darmstadt weist insgesamt eine hohe Attraktivität und damit verbunden auch eine hohe Wettbewerbsdichte im Bereich der Finanzdienstleister auf. Aktuell bieten 17 Kreditinstitute ihren Service stationär innerhalb unseres Geschäftsgebietes an.



Gesamtwirtschaftliche Tendenzen und regionale Besonderheiten wirken auf die Geschäftsentwicklung unseres Hauses und sind im Rahmen von strategischen und operativen Planungen zu berücksichtigen. Diese beschreiben wir ausführlich im Rahmen der Gesamthausplanung.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen

Die Sparkasse Darmstadt ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger sind die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Beide unterstützen unser Haus bei der Erfüllung seiner Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen die Träger oder eine sonstige Verpflichtung der Träger, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist unsere Sparkasse dem Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und dem bundesweiten Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen.

Zum 03.07.2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung sind Kundeneinlagen bis zur Höhe von 100 TEUR pro Person abgesichert. Unabhängig von der gesetzlichen Einlagensicherung bleibt der zusätzliche Institutsschutz der Sparkassen-Finanzgruppe bestehen. Das Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation verknüpft elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem wurde im Hinblick auf das Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt. Ergänzend zur Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Öffentlicher Auftrag, kommunale Trägerschaft und öffentliche Rechtsform der Sparkassen gehören untrennbar zusammen. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags besteht für uns darin, Bevölkerung, Wirtschaft und Kommunen in unserem Geschäftsgebiet umfassend mit qualitativ anspruchsvollen und bezahlbaren Finanzdienstleistungen zu versorgen. Unsere Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden gilt für die Privatkunden ebenso wie für Unternehmen.

Mit 42 BeratungsCentern und Filialen (inklusive SB-Standorten) sind wir in unserem Geschäftsgebiet umfassend vor Ort. In den nächsten Jahren wird die Sparkasse ein neues Verwaltungsgebäude in Darmstadt errichten. Durch die Konzentration der Stabs-/Marktfolgebereiche an einem Standort ergeben sich Synergie- und Effizienzvorteile. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Raumreserven für die Kundenberatung in der Geschäftsstelle Luisenplatz (Hauptstelle).

Darüber hinaus zählen wir zu den bedeutenden Arbeitgebern der Region und sind einer der großen Ausbilder im Berufsfeld Bankkaufleute in Südhessen.

Gemäß § 15 Abs. 2 HSpG haben wir dem Lagebericht einen statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2019 beigefügt.



2. Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Unser Haus bietet allen Privatkunden und Unternehmerkunden - hier insbesondere dem Mittelstand - sowie den Kommunen in unserer Region entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen ein umfassendes, an modernen Standards orientiertes Produkt- und Dienstleistungsangebot. Ziel ist es, die Kunden in allen Finanzdienstleistungsbereichen ganzheitlich zu beraten und sie in allen maßgeblichen Lebensphasen umfassend, kompetent und bedürfnisorientiert zu begleiten. Eine nachhaltige, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist die Voraussetzung, um die gestellten Aufgaben dauerhaft erfüllen zu können.

Auf Basis der in unserer Geschäfts- und Risikostrategie definierten wichtigsten Finanzkennziffern zeigt die nachfolgende Übersicht die für unser Haus bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren. Die Leistungsindikatoren sind an den jeweiligen Positionen im Lagebericht erläutert.

	2019	2018
	in TEUR	
Betriebsergebnis vor Bewertung	50.720	48.841
	in %	
Cost-Income-Ratio	59,22	58,75
Kernkapitalquote	18,22	19,10
LCR (Liquidity Coverage Ratio)	1,87	1,78
Marktanteil bei Privatgirokunden (gem. Auswertung SGVHT)*		40,3
Kundenzufriedenheit (Basis S-Online Kunden Dialog)**		65,4

* Wert per 31.12.2019 liegt noch nicht vor

** Wert wird nur im Zweijahresrhythmus ermittelt



3. Geschäftsverlauf

3.1 Bilanzwirksames Geschäft

Die Bilanzsumme erhöhte sich 2019 um 288,7 Mio. EUR auf 4.915,9 Mio. EUR. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) stieg um 6,5 % auf 5.022,2 Mio. EUR.

	2019	2018	Veränderung
	Mio. EUR		
Geschäftsvolumen	5.022,2	4.716,7	305,6

3.2 Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen (inklusive Treuhandkredite, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) konnte im Geschäftsjahr um 301,3 Mio. EUR auf 4.273,5 Mio. EUR gesteigert werden.

Die darin enthaltenen Forderungen an Kunden erhöhten sich um 288,0 Mio. EUR (8,1 %) auf 3.824,1 Mio. EUR und lagen damit über unseren Erwartungen. Das Wachstum betraf bis auf die Kommunalkredite alle Teilportfolien. Das Volumen der Kredit- und Darlehensneuzusagen bewegte sich mit 784,8 Mio. EUR unter dem hohen Niveau des Vorjahres (Vorjahr 809,4 Mio. EUR).

	2019	2018	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden	3.824,1	3.536,1	288,0
Kontokorrentkredite	119,7	86,7	33,0
Realdarlehen	1.771,5	1.617,6	153,9
Kommunaldarlehen	164,8	240,8	-76,0
Sonstige Darlehen	1.768,1	1.591,0	177,1



	2019	2018	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden (nach Kundengruppen)	3.824,1	3.536,1	288,0
Geschäftskunden	2.341,0	2.111,7	229,3
Privatkunden	1.355,4	1.239,9	115,5
Öffentliche Haushalte	127,7	184,5	-56,8

3.3 Eigenanlagen

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere verminderte sich um 152,5 Mio. EUR auf 407,4 Mio. EUR.

Die Aufteilung der Bestände nach Restlaufzeiten stellte sich zum Jahresende wie folgt dar: 77,8 % (Vorjahr 64,1 %) hatten kurze bzw. mittlere Restlaufzeiten mit Fälligkeiten innerhalb der nächsten vier Jahre, 22,2 % (Vorjahr 35,9 %) hatten Restlaufzeiten im langfristigen Bereich. Die Zugänge während des Jahres betrafen, bis auf im Rahmen von Kreditbasket-Transaktionen der S-Finanzgruppe erworbene Credit-Linked-Notes (Anlagevermögen), ausschließlich Wertpapiere der Liquiditätsreserve.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren betrug zum 31.12.2019 314,7 Mio. EUR (Vorjahr 194,7 Mio. EUR).

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Der Buchwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen betrug zum Jahresende 38,1 Mio. EUR. Die beiden größten Positionen bilden die Beteiligungen am SGVHT in Höhe von 26,2 Mio. EUR und an der HEAG Holding AG, Darmstadt, in Höhe von 8,7 Mio. EUR. Zum Jahresende wurde auf die Beteiligung an der Sparkassen Marktservice Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG eine Abschreibung in Höhe von 375,2 TEUR und auf die Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG in Höhe von 764,1 TEUR vorgenommen.

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich um 11,0 Mio. EUR auf 49,6 Mio. EUR.

Der Anteil der Eigenanlagen an der Bilanzsumme betrug zum Bilanzstichtag 16,5 % (Vorjahr 18,5 %). Diese Reduzierung entsprach unserer Planung.



3.4 Einlagen von Kunden

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich im vergangenen Jahr um 142,7 Mio. EUR auf 3.900,1 Mio. EUR (+3,8 %). Die Kundeneinlagen einschließlich Eigenemissionen der Sparkasse entsprachen damit 79,3 % (Vorjahr 81,2 %) der Bilanzsumme. Nach wie vor ist aufgrund der aktuellen Zinssituation eine starke Konzentration im Bereich der kurzfristigen Einlagen festzustellen.

Die täglich fälligen Einlagen inklusive der Guthaben auf den Geldmarktkonten (Zins & Cash) wuchsen im Berichtsjahr um 137,5 Mio. EUR auf 2.939,4 Mio. EUR (+4,9 %). Die Termineinlagen betrugen zum Jahresende 58,0 Mio. EUR (+9,8 Mio. EUR). Die Gesamtposition Spareinlagen reduzierte sich um 42,6 Mio. EUR auf 714,5 Mio. EUR. Der Bestand an Sparkassenbriefen lag mit 139,5 Mio. EUR über dem Vorjahreswert (107,1 Mio. EUR). Die verbrieften Verbindlichkeiten (IHS) erhöhten sich um 13,8 % auf 46,9 Mio. EUR. Außer bei den Spareinlagen wurden die Bestandsziele überschritten.

	2019	2018	Veränderung
	Mio. EUR		
Einlagen von Kunden	3.900,1	3.757,4	142,7
Spareinlagen	714,5	757,1	-42,6
Sichteinlagen	2.939,4	2.801,9	137,5
Begebene Schuldverschreibungen	46,9	41,2	5,7
Sonstige Kundenverbindlichkeiten bis 5 Jahre	187,0	145,5	41,5
Sonstige Kundenverbindlichkeiten über 5 Jahre	12,3	11,7	0,6

3.5 Refinanzierung Kreditinstitute

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichneten einen Anstieg um 105,4 Mio. EUR auf 364,1 Mio. EUR. Die Refinanzierung bei Kreditinstituten bestand zum Jahresende im Wesentlichen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln sowie an Kreditinstitute verkaufte Sparkassenbriefe.



3.6 Rücklagen

Im Jahr 2019 wurde wie im Vorjahr ein Bilanzgewinn von 16,0 Mio. EUR ausgewiesen. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands sollen mit Feststellung des Jahresabschlusses 11,0 Mio. EUR den Rücklagen zugeführt und 5,0 Mio. EUR an die Träger ausgeschüttet werden.

Gemäß der Empfehlung der EZB (Europäische Zentralbank) vom 27.03.2020 schlägt die Sparkasse Darmstadt vor, die Beschlussfassung über die Gewinnverwendung erst ab dem 01.10.2020 vorzunehmen.

Nach der vom Verwaltungsrat im Rahmen der Gewinnverwendung noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird die Sicherheitsrücklage 396,7 Mio. EUR betragen; das entspricht einer Erhöhung um 2,9 %.

Im Geschäftsjahr 2019 erfolgte eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 14,8 Mio. EUR. Darüber hinaus erfolgte im Zuge des Jahresabschlusses zum 31.12.2019 eine Auflösung versteuerter Vorsorgereserven gem. § 340f HGB bei gleichzeitiger Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB in Höhe von 10,0 Mio. EUR. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken weist zum 31.12.2019 einen Bestand von 216,9 Mio. EUR aus.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse weiterhin über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

3.7 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Kunden-Wertpapiergeschäft

Der Rückblick auf das Börsenjahr 2019 zeigt, dass allen politischen und wirtschaftlichen Irritationen zum Trotz Aktien Kursgewinne verbuchen konnten. Obwohl die gefühlte politische und wirtschaftliche Unsicherheit neue Höhen erreichte, blieben die Anleger, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, insgesamt gelassen. Trotz der Belastungen durch den Handelsstreit, die Brexit-Diskussionen, die globale Konjunkturschwäche und die Gewinnrezessionen entwickelten sich die Kurse an den bedeutendsten Börsen weltweit insgesamt positiv.

Letztendlich konnten wichtige Indizes wie der S&P500, der DAX und der EuroStoxx 50 das Jahr auf Jahreshoch oder sogar auf neuen Höchstständen abschließen.

Die geldpolitische Kehrtwende führte am Rentenmarkt 2019 zu einer Premiere. Nach einem spektakulären Renditerutsch notierten zeitweise alle Bundesanleihen im negativen Terrain. Damit einhergingen erhebliche Kursgewinne. Dadurch wurde die Rendite zehnjähriger deutscher Staatsanleihen sogar unter -0,7 % gedrückt. Im letzten Quartal 2019 konnte aufgrund der Entspannung im Handelsstreit sowie bei den Unsicherheitsfaktoren Italien und Brexit wieder ein Renditeanstieg beobachtet werden.

Gold war 2019 als „sicherer Hafen“ gefragt. Die anhaltenden Unsicherheiten bezüglich der US-Handelspolitik, aber auch Spannungen zwischen den USA und dem Iran sowie weitere geopolitische Risiken ließen den Preis des Edelmetalls im Jahresverlauf auf den höchsten Stand seit über sechs Jahren steigen. Der Goldpreis überschritt die Marke von



1.500 US-Dollar je Feinunze. Mit dem gegen Jahresende ausgehandelten Teilabkommen im Handelsstreit zwischen China und den USA verlor Gold wieder etwas an Wert.

Das positive Aktienumfeld und fehlende Alternativen am Rentenmarkt spiegeln sich im Produktabsatz und den deutlich gestiegenen Beständen zum Jahresende wider.

	2019	2018	Veränderung
	Mio. EUR		
Kundendepotbestand (Kurswerte)	1.172,9	975,2	197,7
darunter DekaBank (Deutschland und Luxemburg)	581,9	503,4	78,5

Verbundgeschäft

Sparkassenversicherung

Der positive Trend im Versicherungsbereich der letzten Jahre bestätigte sich 2019. So konnte in der Produktparte Komposit (Haftpflicht-, Unfall-, Sach- und Rechtsschutzversicherung) das Geschäft - gemessen am Jahresnettobeitrag - um 24 % gesteigert werden.

Im Bereich der Altersvorsorge konnte die Beitragssumme im Neugeschäft nochmals um 1 % gesteigert werden. Besonders positive Auswirkungen zeigen sich hier durch die Beratung von Unternehmen zu Gesamtversorgungssystemen.

Landesbausparkasse (LBS)

Im Jahr 2019 war das Bauspargeschäft aufgrund des weiter anhaltenden sehr niedrigen Zinsniveaus rückläufig. Der Gesamtabsatz LBS-Bruttoneugeschäft lag bei 86,1 Mio. EUR; das bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 16,4 %.

3.8 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2019 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt. Wir verweisen dazu auf die Ausführungen im Anhang Abschnitt D.



3.9 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.9.1 Personal- und Sozialbereich

Unsere Mitarbeiter tragen wesentlich zum Erfolg unserer Sparkasse bei. Ihr Engagement, ihre Motivation und insbesondere die Qualität ihrer Leistungen sind wesentliche Faktoren zur Zukunftssicherung unseres Hauses. Sie verkörpern mit ihrer Persönlichkeit die Sparkasse und geben unserer Leistung ein Gesicht.

Die Ausrichtung der Personalpolitik erfolgt im Sinne der Kundenorientierung. Dies betrifft die Personalplanung, -gewinnung und -entwicklung, die Leistungsbeurteilung von Mitarbeitern, den Einsatz von Vergütungsanreizsystemen sowie die Rolle der Führungskraft.

Zum Jahresende 2019 beschäftigten wir insgesamt 783 Mitarbeiter einschließlich der Auszubildenden. Davon arbeiteten 284 Personen in Teilzeit, die in unterschiedlichen Varianten angeboten wird. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 67,8 % (531 Mitarbeiterinnen).

	31.12.2019		31.12.2018		Veränderungen	
	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*
Vorstandsmitglieder	2	2,00	2	2,00	0	0,00
Angestellte Vollzeit- u. Teilzeitbeschäftigte einschließlich ruhender Be- schäftigungsverhältnisse	722	611,96	737	619,41	-15	-7,45
gewerbliche Arbeitnehmer	6	4,33	10	5,61	-4	-1,28
Auszubildende und Prakti- kanten	52	52,00	45	45,00	7	7,00
Aushilfsangestellte - bank- spezifisch	1	1,00	0	0,00	1	1,00
Summe Beschäftigte	783**	671,29	794**	672,02	-11	-0,73
<p>* MAK = Mitarbeiterkapazitäten ** einschließlich Mitarbeiter in der Freistellungsphase der ATZ (2019: 10, 2018: 5)</p>						



Die Altersstruktur der aktiven, bankspezifisch Beschäftigten (inkl. Vorstand) stellt sich zum 31.12.2019 wie folgt dar:

Altersstruktur	unter 20 Jahren	20 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 40 Jahren	40 bis unter 50 Jahren	50 bis unter 55 Jahren	55 bis unter 60 Jahren	60 Jahre und mehr
Aktive bank-spezifisch Beschäftigte (in Köpfen)	2	72	101	213	111	102	65

Unsere Mitarbeiter zeichnet eine im Durchschnitt lange Betriebszugehörigkeit aus. Im Jahre 2019 feierten 14 Mitarbeiter ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und ebenfalls 14 Mitarbeiter ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Die Fluktuationsrate lag im Jahr 2019 bei 3,8 %.

Die Vergütungsregelung unseres Hauses erfolgt auf Basis des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD-S). Neben den tariflich vereinbarten Komponenten der Sparkassensonderzahlung (SSZ) gehören auch individuelle Gehaltsmodelle zur Vergütungsregelung unseres Hauses.

Ausbildung

Durch den Einsatz unterschiedlicher Auswahlmethoden (Online-Einstellungstest und Einstellungsgespräch) wird den gestiegenen Anforderungen bei der Auswahl geeigneter Bewerber Rechnung getragen. Unser Ausbildungskonzept bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, sich zu handlungskompetenten Mitarbeitern zu entwickeln. Die Verzahnung theoretischer Kenntnisse mit praktischen Ausbildungsinhalten stellt einen hervorragenden und zielgerichteten Einstieg in das Berufsleben dar. Durch einen an der Ausbildungsordnung ausgerichteten innerbetrieblichen Unterricht und eine enge Zusammenarbeit mit der Berufsschule sowie durch die Einbindung unserer Verbundpartner (LBS Hessen-Thüringen und Sparkassenversicherung) bei der Vermittlung produktorientierter Ausbildungsinhalte erfüllen wir die Anforderungen an eine qualifizierte Ausbildung für die Berufe Bankkaufmann und Kaufmann für Versicherungen und Finanzen. Darüber hinaus studieren sechs Mitarbeiter an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW; Studienort Mannheim).

Zum Ausbildungsinhalt zählen auch verschiedene Gruppen- und Projektarbeiten. Mit Kommunikations- und Präsentationstrainings werden die Auszubildenden auf die interessanten und verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet. Bereits frühzeitig vor Ausbildungsende werden durch Personalentwicklungsgespräche die Weichen für eine künftige Zusammenarbeit gestellt.

Zum 01.08.2019 haben wir 15 Auszubildende für den Beruf Bankkaufmann, zwei Auszubildende für den Beruf Kaufmann für Versicherungen und Finanzen sowie zwei DHBW-Studenten eingestellt. Wie in den vergangenen Jahren auch sind wir einer der großen Ausbilder für finanzdienstleistungsorientierte Berufsfelder in Südhessen.



Elf Auszubildende vollendeten erfolgreich ihre Ausbildung im vergangenen Jahr. Allen elf Auszubildenden wurde ein nach dem Stand eines Ausbildungsbarometers entsprechendes Übernahmeangebot unterbreitet.

Weiterbildung

Zur Sicherung einer angemessenen Weiterbildung steht allen Mitarbeitern ein umfangreiches Angebot für Qualifizierung und „lebenslanges Lernen“ zur Verfügung. Der Fokus liegt auf einer adressatengerechten Entsendung zu internen und externen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. Dabei stehen unterschiedliche extern begleitete Bildungswege zur Verfügung:

- Sparkassenweiterbildung über die Lehrgänge zum Sparkassenfachwirt, Sparkassen-/Bankbetriebswirt und Diplom-Sparkassenbetriebswirt der Sparkassenakademien Eppstein / Erfurt / Bonn
- Fachspezifische Aus- und Weiterbildung über die zertifizierten Fachseminare der vorgenannten Akademien
- Studienmöglichkeiten zum Bachelor oder Master an der Sparkassen-Hochschule in Bonn.

Intern bieten wir u. a. spezielle Weiterbildungsprogramme für Privatkundenberater, Individualkundenberater, Vermögensberater und Führungskräfte an. Die Betreuung und Schulung der Filialdirektoren und deren Stellvertreter sowie der Privat- und Individualkundenberater erfolgt durch spezielle Trainings- und Coaching-Maßnahmen. In den Fachbereichen kommen anlass- und fachbezogene Weiterbildungsmaßnahmen zum Einsatz.

Insgesamt verfügen derzeit im Feld der klassischen bankspezifischen Abschlüsse unter anderem 134 Mitarbeiter über den Abschluss Bankkaufmann, 226 über den Abschluss Sparkassenfachwirt / Bankfachwirt, 148 Mitarbeiter über den Abschluss Sparkassen- / Bankbetriebswirt (als jeweils höchster Abschluss). Neun Mitarbeiter haben die Höhere Fachprüfung zum diplomierten Sparkassenbetriebswirt am Lehrinstitut abgelegt und 35 Mitarbeiter verfügen über einen Bachelor- oder Master-Abschluss.

3.9.2 Förderung gemeinnütziger/karitativer Einrichtungen und Projekte

Im Rahmen unseres öffentlichen Auftrags übernehmen wir Verantwortung für die Menschen vor Ort. Über Spenden und im Rahmen von Sponsoring initiieren und fördern wir diejenigen Maßnahmen, die den Bürgern unserer Region wichtig sind und mit denen regionale Stärken ausgebaut werden können. Über unsere Jubiläumsstiftung unterstützen wir die Förderung kultureller und sozialer Zwecke in unserem Geschäftsgebiet und verstärken so die positive Wirkung für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld. Mit unserem Ludwig-Metzger-Preis haben wir einen für die Vereine vor Ort wichtigen Bürgerschaftspreis etabliert.

Ergänzend verweisen wir auf den dem Lagebericht gemäß § 15 Abs. 2 HSpG als Anlage beigefügten statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2019.



4. Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote unseres Hauses betrug zum Bilanzstichtag 20,8 % (bei einer Kernkapitalquote von 18,2 %) und überschritt damit deutlich den vorgeschriebenen Mindestwert von 8 %. Dabei wurde zur Ermittlung des Adressenrisikos der Kreditrisikostandardansatz und des operationellen Risikos der Basisindikatoransatz zu Grunde gelegt.

Nach unserer Planung liegt die Gesamtkapitalquote im Zeitraum bis 2024 jeweils über der erwarteten Eigenmittelanforderung (Sollquote einschließlich Kapitalerhaltungspuffer und SREP-Zuschlag).

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	2019	2018
	Mio. EUR	
Sicherheitsrücklage	385,7	374,7
Risikopositionen gemäß CRR*	3.169,8	2.848,0
Eigenmittel	658,5	635,5
darunter: Kernkapital	577,6	543,8
	in %	
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)	20,8	22,3
Kernkapitalquote	18,2	19,1
* Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012 - Capital Requirements Regulation		

Trotz deutlicher Stärkung unseres Kernkapitals im Jahr 2019 konnten wir die ursprünglich erwartete Kernkapitalquote von 19,5 % nicht erreichen. Die Risikopositionen gem. CRR lagen zum Jahresende 2019, insbesondere durch die Ausweitung des Kundenkreditgeschäfts, über dem in der Kapitalplanung berücksichtigten Wert.

Die Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben.



5. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war aufgrund einer ausgewogenen Liquiditätsplanung im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Europäische Banken müssen seit dem 01.10.2015 die Liquidity Coverage Ratio (LCR) einhalten. Ziel der Bestimmung ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen in Stressphasen. Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) muss mindestens 100 % ausweisen. Bei den Berechnungen nach der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 ergaben sich im Geschäftsjahr zu den Meldestichtagen Werte zwischen 158 % und 200 %.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Das Angebot zur Refinanzierung in Form von Offenmarktgeschäften der Deutschen Bundesbank wurde nicht in Anspruch genommen. Overnight-Kredite (Spitzenrefinanzierungsfazilität) wurden nicht genutzt.

6. Ertragslage

Die nachfolgende Tabelle stellt die Überleitungsrechnung von der handelsrechtlichen Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) zur betriebswirtschaftlichen Darstellung im Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation dar.

Gewinn- und Verlustrechnung	Mio. EUR	Überleitung Mio. EUR	Mio. EUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsüberschuss (einschl. laufender Erträge)	90,5	-2,9	87,6	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	34,2	0,8	35,0	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	-76,4	2,7	-73,7	Personal- und Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	48,3	0,6	48,9	---
Handelsergebnis	0,4	0,0	0,4	Handelsergebnis
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	1,8	-0,4	1,4	Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen
Betriebsergebnis vor Bewertung	50,5	0,2	50,7	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-21,7	2,4	-19,3	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	28,8	2,6	31,4	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-2,7	-2,7	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	28,8	-0,1	28,7	Ergebnis vor Steuern
Steuern vom Ertrag und Sonstige Steuern	-12,8	0,1	-12,7	Steuern vom Ertrag
Jahresüberschuss	16,0	0,0	16,0	Jahresüberschuss

Grundlage für die Analyse der Ertragslage bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet.

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2019		2018		Veränderung
	Mio. EUR	In % der DBS	Mio. EUR	In % der DBS	
Wesentliche Ergebnispositionen					Mio. EUR
DBS	4.795,5		4.590,7		204,8
Zinsüberschuss	87,6	1,83	84,5	1,84	3,1
Provisionsüberschuss	35,0	0,73	31,8	0,69	3,2
Personal- und Sachaufwand	-73,7	-1,54	-69,6	-1,52	-4,1
Handelsergebnis	0,4	0,01	0,2	0,00	0,2
Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	1,4	0,03	1,9	0,04	-0,5
Betriebsergebnis vor Bewertung	50,7	1,06	48,8	1,06	1,9
Bewertungsergebnis	-19,3	-0,40	-19,0	-0,41	-0,3
<i>davon: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken*</i>	<i>-14,8</i>	<i>-0,31</i>	<i>-12,9</i>	<i>-0,28</i>	<i>-1,9</i>
Betriebsergebnis nach Bewertung	31,4	0,65	29,8	0,65	1,6
Neutrales Ergebnis	-2,7	-0,06	1,3	0,03	-4,0
Ergebnis vor Steuern	28,7	0,60	31,1	0,68	-2,4
Steuern vom Ertrag	-12,7	-0,26	-15,1	-0,33	2,4
Jahresüberschuss	16,0	0,33	16,0	0,35	0,0

* s. auch Ziffer I. 3.6 Rücklagen



6.1 Zinsergebnis

Der Zinsertrag lag mit 94,1 Mio. EUR entgegen unserer Erwartung um 3,0 % über dem Vorjahreswert (91,4 Mio. EUR). Diese Steigerung ist im Wesentlichen auf ein über dem Plan liegendes Volumen im Kundenkreditgeschäft, verbunden mit höheren Margen, zurückzuführen. Dem Zinsertrag standen 4,1 Mio. EUR Zinsaufwand (Vorjahr 4,4 Mio. EUR) gegenüber. Daraus ergibt sich - unter Berücksichtigung des Zinsergebnisses aus Derivaten in Höhe von -2,5 Mio. EUR (Vorjahr -2,5 Mio. EUR) - ein Zinsüberschuss in Höhe von 87,6 Mio. EUR; das entspricht 1,83 % der DBS. Der Zinsüberschuss war nach wie vor die bedeutendste Ertragsquelle, auch wenn die langanhaltende Niedrigzinsphase sich hier belastend auswirkte. So konnten höher verzinsten fälligen Eigenanlagen unter Beachtung des Risikoaspekts nur zu niedrigeren Zinssätzen wieder angelegt werden, während auf der Passivseite die Möglichkeiten der Zinsanpassung äußerst gering waren bzw. sind. Der Zinsertrag lag über, der Zinsaufwand unter dem Planwert.

6.2 Provisionsergebnis

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 3,2 Mio. EUR auf 35,0 Mio. EUR (0,73 % der DBS) und übertraf damit unseren Planwert. Besondere Bedeutung für das Provisionsergebnis haben unverändert der Zahlungsverkehr, das Wertpapiergeschäft und die Vermittlung von Verbundprodukten.

6.3 Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen ordentlichen Erträge lagen mit 3,1 Mio. EUR (0,07 % der DBS) nur gering unter dem Niveau des Vorjahres. Die größte Einzelposition stellten nach wie vor die Mieterträge mit 2,7 Mio. EUR dar.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind mit 1,7 Mio. EUR nahezu unverändert.

6.4 Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich 2019 um 5,9 % auf 73,7 Mio. EUR (1,54 % der DBS).

Der Personalaufwand erhöhte sich um 2,8 Mio. EUR auf 48,1 Mio. EUR; die Erhöhung entsprach unserer Planung.

Der Sachaufwand betrug 25,5 Mio. EUR. Er lag über unserem Planansatz, da die Kosten im Kartengeschäft sowie die Umlagen zur Einlagensicherung, zum Reservefonds und der Bankenabgabe teilweise deutlich über den Planwerten lagen.



6.5 Betriebsergebnis vor Bewertung

Insbesondere der höhere Zinsüberschuss und das höhere Provisionsergebnis führten zu einem gestiegenen Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 50,7 Mio. EUR (Vorjahr: 48,8 Mio. EUR). Mit diesem Wert liegen wir über unseren Erwartungen für 2019, da sowohl der Zinsüberschuss als auch der Provisionsüberschuss höher ausfielen als geplant.

6.6 Bewertungsergebnis

Im Kreditgeschäft weisen wir für 2019 ein negatives Ergebnis aus, wobei der Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft über dem Planwert lag. Hier ist zu berücksichtigen, dass neben erhöhten Einzelwertberichtigungen auch höhere Pauschalwertberichtigungen (größtenteils bedingt durch veränderte Berechnungen, siehe auch Ausführungen im Anhang) das Ergebnis belasteten. Die Wertpapierbewertung erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip. Aufgrund der Kursentwicklungen ergab sich 2019 ein positives Wertpapierbewertungsergebnis.

6.7 Betriebsergebnis nach Bewertung

Unter Berücksichtigung der erforderlichen Bewertungsmaßnahmen und einer Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken ergibt sich ein Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 31,4 Mio. EUR (0,65 % der DBS). Damit lagen wir deutlich über unserer Planung für 2019.

6.8 Neutrales Ergebnis

Dem Neutralen Ergebnis werden periodenfremde und außergewöhnliche Posten (z. B. Schadensfälle) zugeordnet; es betrug 2019 -2,7 Mio. EUR (-0,06 % der DBS).

Bei den Neutralen Aufwendungen entfielen 1,5 Mio. EUR auf den Personalaufwand, 0,7 Mio. EUR auf den Sachaufwand, 1,4 Mio. EUR auf Spenden sowie 1,6 Mio. EUR auf Sonstige Betriebliche Aufwendungen für Abfindungszahlungen. Insgesamt lag der Neutrale Aufwand über dem Planwert für 2019.

Die Neutralen Erträge waren maßgeblich von vereinnahmten Vorfälligkeitsentschädigungen (3,0 Mio. EUR) und Erträgen aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen (1,2 Mio. EUR) geprägt. Diese beiden Positionen führten dazu, dass die Neutralen Erträge über unserem Planwert für 2019 lagen.

6.9 Steuern und Jahresüberschuss

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen im Geschäftsjahr 12,7 Mio. EUR (0,26 % der DBS), davon wurden 0,1 Mio. EUR verrechnet. Nach Einbeziehung aller Ergebniskomponenten konnte ein unveränderter Jahresüberschuss von 16,0 Mio. EUR (0,33 % der DBS) ausgewiesen werden.



6.10 Aufwands- und Ertragsrelation

Aus den Erfolgskomponenten des Betriebsergebnisses vor Bewertung (Personal- und Sachaufwand im Verhältnis zur Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Handelsergebnis sowie Saldo aus sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen) ergab sich eine Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio; CIR) von 59,2 % (Vorjahr 58,8 %).

Entsprechend unserer Planung (62,2 %) hat die CIR die von uns für 2019 formulierte strategische Vorgabe von 65,0 % unterschritten.

7. Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung und die Lage unserer Sparkasse sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen insgesamt für das Geschäftsjahr 2019 als günstig zu bezeichnen. Im Kundenkreditgeschäft konnte ein substantielles Wachstum erzielt werden. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt über dem Vorjahresergebnis; unter Berücksichtigung der Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus ist dies ein gutes Ergebnis.

II. Nachtragsbericht

Bedingt durch die Auswirkungen von COVID-19 haben sich nach dem Schluss des Geschäftsjahrs Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergeben. Wir verweisen dazu auf die Angaben im Anhang.



III. Risikobericht

1. Risikomanagement und Risikocontrolling

Unsere Risikostrategie sowie die ergänzenden Teilrisikostrategien bilden die Grundlage für unser Risikomanagement.

Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird.

Risikomanagement bedeutet für uns, dass alle Risiken regelmäßig erkannt, gesteuert und überwacht sowie interne Kontrollverfahren implementiert werden. Das Risikomanagement umfasst dabei sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die in unserem Haus erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche wir von Dritten beziehen, sofern letztere von den Regelungen des § 25a KWG erfasst werden. Ergänzend sind alle Mitarbeiter, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen unserer Sparkasse einbezogen.

Wir nehmen in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Das bedeutet, dass Risiken bei günstigen Risiko-/Chancenprofilen bewusst eingegangen werden; bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Kompensation oder eine Verminderung der Risiken.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt den aufbau- und den ablauforganisatorischen Rahmen der Sparkasse, d. h. die entsprechenden Strukturen für ein wirkungsvolles Risikomanagement. So ist die Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und Risikosteuerung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Gesamtsystem des Risikomanagements ist in geeigneter Weise in koordinierte Teilsysteme aufgeteilt, so dass eine vollständige Erfassung und Überwachung aller relevanten Risiken, die unser Haus betreffen, gewährleistet ist.

Das Risikocontrolling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risikocontrolling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Dem Risikocontrolling obliegt demzufolge die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines informativen und zeitgerechten Berichtssystems ebenfalls zum Aufgabengebiet des Risikocontrollings. Darüber hinaus muss eine stetige Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung gewährleistet sein. Die Risikocontrolling-Funktion nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) haben wir implementiert.

Wir sind bestrebt, die ermittelten Risiken im Rahmen der Risikosteuerung aktiv zu beeinflussen. Die Steuerungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Eintrittswahrscheinlichkeit zu verringern oder die Risikoauswirkungen zu begrenzen.



Nachdem die Risiken erkannt, bewertet und gemessen wurden, obliegt der Risikosteuerung die Analyse sowie eine zeitnahe und situationsabhängige Auswahl und Anwendung der Instrumente zur Risikobewältigung. Hierzu gehört auch eine Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind die MaRisk. Ausgangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Das Risikomanagement wird vom Vorstand als Teil der Corporate Governance gesehen und im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Risiken werden auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragsituation unseres Hauses nicht gefährdet. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken werden - soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll - sowohl der Erwartungswert als auch der Risikofall betrachtet. Wir verfolgen einen Going-Concern-Ansatz.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt eine periodische Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Aufbauend auf dem unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft („Risikoappetit“) haben wir ein Gesamtlimitsystem installiert, das den Risikofall abbildet. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial sowie das Limitsystem werden monatlich überprüft. Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den offenen Gewinnrücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. sowie dem Planergebnis des laufenden Jahres zusammen. Hieraus leitet die Sparkasse das strategiekonform verwendbare Risikodeckungspotenzial oberhalb gesperrter Komponenten ab. Zum Stichtag 31.12.2019 wird dieses auf das Risikotragfähigkeitslimit (100,0 Mio. EUR) und das freie Risikodeckungspotenzial (193,9 Mio. EUR) aufgeteilt. Das Risikotragfähigkeitslimit wird schließlich auf die Limite zur Abdeckung wesentlicher Risiken (93,0 Mio. EUR) verteilt. Der für die Allokation nicht benötigte Anteil (7,0 Mio. EUR) steht als frei verfügbares Risikotragfähigkeitslimit zur möglichen unterjährigen Anpassung einzelner Limite zur Verfügung („Puffer“).

In unserem Limitsystem für 2020 begrenzen wir Adressenrisiken (15 % des Risikotragfähigkeitslimits), Marktpreisrisiken (75 % des Risikotragfähigkeitslimits) sowie operationelle Risiken (3 % des Risikotragfähigkeitslimits). Die Betrachtung erfolgt jeweils für das laufende Geschäftsjahr, ab dem 30. Juni ergänzend auch für das Folgejahr.

Die Sparkasse hat sich mit den Inhalten des am 24.05.2018 veröffentlichten aufsichtlichen Leitfadens „Aufsichtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte und deren prozessualer Einbindung in die Gesamtbanksteuerung („ICAAP“) – Neuausrichtung“ (kurz: aufsichtlicher RTF⁸-Leitfaden) auseinandergesetzt. Die Umsetzung der Anforderungen erfolgt in zeitlicher Abhängigkeit der Tätigkeiten von SR⁹ (Methodik), FI¹⁰ (Technik) und SGVHT (Organisation). Eine konkrete Umsetzungsfrist existiert bis dato noch nicht. Bis auf weiteres wird der periodische Going-Concern-Ansatz in der Sparkasse eingesetzt, der insbesondere auch die Anforderungen des Annexes des aufsichtlichen RTF-Leitfadens berücksichtigt.

⁸ RTF (Risikotragfähigkeit)

⁹ SR (Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH („SR“), eine 100 %-ige Tochter des DSGV)

¹⁰ FI (Finanz Informatik GmbH & Co. KG ist der IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe)



Zur langfristigen Sicherung der Risikotragfähigkeit und frühzeitigen Identifizierung etwaigen Kapitalbedarfs führen wir anlassbezogen, mindestens jährlich einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess als Ergänzung des Risikotragfähigkeitskonzepts durch. Dabei betrachten wir für einen Betrachtungshorizont von fünf Jahren neben dem Planszenario „erwartete Geschäftsentwicklung“ drei weitere adverse Szenarien.

Per 31.03.2020 haben wir anlassbezogen die Kapitalplanung auf Basis unserer angepassten Jahresplanung für das Planszenario „erwartete Geschäftsentwicklung“ als auch für das adverse Szenario „Risikofall“ durchgeführt. In beiden Szenarien liegen bis ins Jahr 2024 die Gesamtkapitalquoten über den aufsichtlichen Sollquoten sowie unserer individuellen Zielkapitalquote in Höhe von 15 %. Ein etwaiger zukünftiger regulatorischer Kapitalbedarf ist im aktuell erwarteten Planszenario als auch im Risikofall nicht erkennbar. Wir gehen davon aus, dass unser RTF-Limit in Höhe von 100 Mio. EUR auch zukünftig ausreichen wird und die Risikotragfähigkeit auch im Betrachtungshorizont von fünf Jahren gewährleistet ist.

Zusätzlich führen wir quartalsweise Stresstests durch, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche risikoartenübergreifende Szenarien betrachten (sog. „aE-Stresstests“). Hierbei stehen jeweils die Auswirkungen auf unsere Sparkasse im Vordergrund der Betrachtung. Wir haben in diesem Zusammenhang drei Szenarien definiert: Einen schweren konjunkturellen Abschwung, eine Markt- und Liquiditätskrise sowie eine Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg.

Basis für diese Szenarien sind die von der SR zur Verfügung gestellten Standardparameter. Sie umfassen passend zu den Szenarien u. a. unterschiedliche Zins-, Spread- und Aktienentwicklungen, Bonitäts- und Sicherheitenveränderungen. Einzelne Parameter haben wir individuell an unsere Gegebenheiten angepasst. Volumen- und Margenannahmen unterstellen wir passend zu unserer Geschäftsstruktur.

Die Übertragbarkeit der Parameterannahmen auf unsere Geschäftsaktivitäten sowie unsere eigenen Anpassungen prüfen wir jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit. Im Jahr 2019 sowie auch zum Stichtag 31.03.2020 war das Szenario „Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg“ das Szenario mit der höchsten Risikoausprägung. Zum Stichtag 31.03.2020 haben wir zusätzlich ein viertes Szenario „Corona“ gerechnet, das auf Basis des Szenarios „schwerer konjunktureller Abschwung“ zusätzliche Stressfaktoren in unserem Kreditportfolio berücksichtigt. Da jedoch die Pandemie bereits einen Stressfall darstellt und deren Auswirkungen schon als bereits eingetretene Risiken in unserer Planung berücksichtigt sind, sind die Ergebnisse aus den Stresstests sogar teilweise abgeschwächt.

Ergänzend erstellen wir, ebenfalls quartalsweise, einen aE-Stresstest mit dem Fokus auf die Liquiditätsrisiken. Ziel dieser Stresstestanalyse ist es, die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse unter der Annahme deutlich verschärfter Parameter, z. B. eines erhöhten Abflusses von Kundeneinlagen oder sogenannter „Haircuts“ bei Eigenanlagen, zu simulieren und daraus mögliche Handlungsmaßnahmen abzuleiten; auch deren Wirkung auf die Risikotragfähigkeit untersuchen wir.

Mindestens einmal jährlich simulieren wir „Inverse Stresstests“. Hierbei wird untersucht, welche Ereignisse die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Dabei betrachten wir die Perspektiven „Risikotragfähigkeit“ und „Zahlungsfähigkeit“. Die Ergebnisse der inversen Stresstests



zeigen, dass nur durch sehr unwahrscheinliche Ereignisse die Sparkasse gefährdet werden kann.

Zudem haben wir Regelungen für anlassbezogene Stresstests getroffen. Im Jahr 2019 ergaben sich keine Ereignisse, die einen anlassbezogenen Stresstest erfordert hätten.

Grundlage der Risikoerfassung ist die Klassifikation verschiedener Risikokategorien und -arten nach ihrer „Wesentlichkeit“ im Rahmen unserer mindestens jährlich durchzuführenden Risikoinventur. Auf Basis der Ergebnisse überwachen und begrenzen wir mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen. Nur durch eine auf unser Haus abgestimmte, klare, zweckmäßige Definition und Abgrenzung der verschiedenen Risiken ist eine Fixierung der Aufgaben und der Verantwortung im Risikomanagementprozess möglich. Von besonderer Bedeutung sind dabei insbesondere Marktpreis- und Adressenrisiken.

Wir setzen derzeit Zinsswaps zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und auch Kreditderivate zur Absicherung von Adressenrisiken ein.

2. Adressenrisiken

Unter dem Adressenrisiko verstehen wir eine negative Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist.

Im Rahmen des Risikocontrollings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Zur Risikoklassifizierung unseres Kreditportfolios auf Ebene des Einzelkreditnehmers nutzen wir die zentral von der SR entwickelten Verfahren. Während gewerbliche Kreditnehmer mit Ratings eingruppiert werden, erfolgt bei Privatkunden die Klassifizierung durch Scoringverfahren.

Von dem Gesamtbestand der Kreditausleihungen (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) an Unternehmen und Privatkunden waren zum Jahresende 2019 weiterhin nahezu 100 % einer Risikoklassifizierung unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Verteilung der Volumina innerhalb der Risikoklassen sowohl bei den gewerblichen Kreditnehmern als auch bei den Privatkunden seit Jahren im Bereich der guten bis befriedigenden Bonitäten liegt.

Das klassifizierte Kreditvolumen inkl. Kreditzusagen per 31.12.2019 in Höhe von knapp 4,58 Mrd. EUR verteilt sich auf die Rating-/Scoringnoten wie folgt:



Rating-/ Scoringnote	Anzahl der Kreditnehmer	Volumen in TEUR	Volumen in %	Blankoanteile in TEUR	Blankoanteile in %
1 – 9	66.883	4.377.520	95,5	1.806.983	96,0
10 – 15 C	5.272	176.687	3,9	72.445	3,8
16 – 18	302	28.893	0,6	3.479	0,2
Gesamt	72.457	4.583.100	100,0	1.882.907	100,0

Das mit den Noten 1 - 9 (Risikoklasse I = ohne erkennbare Risiken) klassifizierte Kreditvolumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals leicht um 0,1 %-Pkt. verbessert und weist weiterhin eine sehr gute Quote von 95,5 % des klassifizierten Kreditvolumens aus. Im Bereich der Noten 10 - 15 C (Risikoklasse II = mit erhöhten Risiken) war eine geringfügige Reduzierung um 0,2 %-Pkt. zu verzeichnen. Bei den Noten 16 - 18 (Risikoklasse III = mit Ausfallrisiken) ergibt sich eine überschaubare Zunahme um 0,1 %-Pkt. Die berechnete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit liegt bei 0,70 % (entspricht Note 6). In den letzten Jahren, so auch im Jahr 2019, ist auch hier eine kontinuierliche Verbesserung zu verzeichnen.

Insgesamt entspricht die Bonitätsstruktur der klassifizierten Engagements derzeit weitgehend der unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten angestrebten Verteilung. Unsere kreditgeschäftlichen Aktivitäten werden wir weiterhin im Wesentlichen auf Kunden guter und mittlerer Bonität (Klassen 1 bis 9) konzentrieren.

Zur Minimierung von Ausfallrisiken auf Ebene des gewerblichen Einzelkreditnehmers hat sich unser Haus erneut an der überregionalen Kredithandelstransaktion der Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt. Durch den Einsatz von Kreditderivaten (Credit-Linked-Notes) wurden Einzeladressenrisiken synthetisch auf eine Zweckgesellschaft übertragen. Gleichzeitig wurde in Höhe der übertragenen Risiken ein diversifiziertes Portfolio übernommen.

Auch im Geschäftsjahr 2020 beabsichtigen wir, uns an weiteren Kredithandelstransaktionen zu beteiligen. Hierbei steht, wie bei den seitherigen Transaktionen, die Absicherung von Einzeladressenrisiken, die teilweise unsere internen Grenzen gemäß der verabschiedeten Adressenrisikostategie überschreiten, im Vordergrund. Insgesamt haben wir bei 12 Kreditnehmern effektiv noch bestehende Blankokreditrisiken von 43,8 Mio. EUR mit Laufzeiten bis zu fünf Jahren abgesichert.

Zur Abbildung und Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene nutzen wir das zentral vom DSGVO entwickelte und von der SR betreute Programm Credit-Portfolio-View (CPV).

Hiermit sind wir in der Lage, Portfoliorisiken von Kreditnehmern bzw. aus Eigenanlagen sowohl über einen Value-at-Risk-Ansatz als auch über einen periodischen Ansatz abzubilden. Zusätzlich erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichterstattung die Darstellung des Kreditportfolios z. B. nach Branchen, Größenklassen, Rating und Scoring sowie Sicherheiten und Betreuungsansätzen (Intensivbetreuung, Sanierung/Abwicklung). Auch mögliche Risikokonzentrationen lassen sich mit der Portfoliobetrachtung identifizieren. Sofern



sich aus der Analyse Handlungsempfehlungen hinsichtlich der Steuerung der Adressenrisiken ergeben, werden diese im Rahmen der Berichterstattung gegenüber den Organen dokumentiert und deren Umsetzung überwacht.

Der mittels der Anwendung CPV periodisch ermittelte erwartete Verlust unseres Kundenkreditportfolios einschließlich unterstellten Kreditwachstums betrug zum Bilanzstichtag 6,8 Mio. EUR. Der unerwartete Verlust des isoliert betrachteten Kundengeschäfts betrug bei einem einheitlichen Sicherheitsniveau von 95 % 9,1 Mio. EUR (Quantilswert: 15,9 Mio. EUR). Die Risikobetrachtung erfolgt monatlich, die Risikowerte fließen, ergänzt um weitere Bewertungskomponenten (nicht in CPV abbildbar), in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für Adressenrisiken, einschließlich Adressenrisiken aus Eigengeschäften, zum Stichtag 31.12.2019 15,0 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 71,8 %). Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur Abdeckung der vorhandenen Risiken aus.

Wir verfügen über Instrumente, um frühzeitig Adressenrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu bewerten, zu steuern und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Im Sinne einer verursachergerechten Konditionsgestaltung setzen wir ein Verfahren zur risikoadjustierten Bepreisung ein. Die Nachkalkulation schafft Transparenz über die Risikokosten aller Geschäftsabschlüsse.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Sollten uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden.

Im Rahmen der jährlichen Überprüfung der Adressenrisikostategie erfolgt eine Quantifizierung der erwarteten maximalen Belastung durch Risiken aus dem Kreditgeschäft. Die Einhaltung dieses Limits wird monatlich überwacht und im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichte dargestellt und kommentiert. Wird eine bestimmte Auslastung des festgesetzten Limits erreicht oder erfolgt eine auf Einzelkreditnehmerebene festgelegte Betragsüberschreitung, ist eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand vorzunehmen.

Bei Direktanlagen in adressenrisikobehaftete Wertpapiere investieren wir ausschließlich in Wertpapiere, die zum Zeitpunkt des Erwerbs von anerkannten Ratinggesellschaften im „Investment-Grade“ eingestuft werden. Dabei handelt es sich in Höhe von 234,0 Mio. EUR um gedeckte Schuldverschreibungen und in Höhe von 179,5 Mio. EUR um ungedeckte Schuldverschreibungen (Nominalwerte). 31 % der Emittenten sind Landesbanken bzw. Verbundpartner, weitere 51 % entfallen auf die Öffentliche Hand bzw. Staatsgarantierte Anleihen.

In überschaubarem Umfang werden in unseren Masterfonds, im Rahmen der vorgegebenen Anlagerichtlinien, durch das Fondsmanagement auch Investitionen in Wertpapiere im „Non-Investment-Grade“ vorgenommen. Die Messung und Überwachung von Adressenrisiken bei Eigenanlagen erfolgt unter ergänzender Einbeziehung der Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's, Fitch sowie Moody's.



Die Erfüllung des bankaufsichtsrechtlichen Meldewesens nach CRR erfolgt auf der Grundlage des Kreditrisikostandardansatzes. Hierbei wird für jedes aufsichtsrechtliche Forderungsportfolio der Positionswert vor und nach Anwendung von Kreditminderungstechniken ausgewiesen.

Kontrahentenrisiken sind für uns unwesentliche Risiken. Die Bewertung bzw. Einschätzung der Wesentlichkeit wird mindestens einmal jährlich im Rahmen der Risikoinventur vorgenommen.

3. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko definiert die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Risikofaktoren ergibt. Als Risikofaktoren gelten z. B. Zinsen, Spreads, Aktien, Währungen, Immobilien und Optionen.

Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31.12.) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten bzw. bei barwertiger Betrachtung zu einer Vermögensminderung führen. Als wesentliche Marktpreisrisiken haben wir für uns das Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko und Bewertungsrisiko), das Spreadrisiko, das Aktienrisiko sowie das Immobilienrisiko definiert.

Bei der Ermittlung möglicher Bewertungsergebnisse für Wertpapiere berücksichtigen wir auch die sogenannten Spreadrisiken und weisen diese transparent in der Risikotragfähigkeit aus. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist.

Zur Risikomessung ziehen wir seit dem Stichtag 31.12.2017 die validierten Standardparameter und -verfahren der SR für Marktpreisrisiken heran. Diese ermöglichen uns eine integrierte Betrachtung der Zins- und Spreadrisiken.

Vom Zinsänderungsrisiko sind grundsätzlich alle zinstragenden Bilanzpositionen betroffen. Unter dem Zinsänderungsrisiko versteht man eine marktzins- und/oder bilanzstrukturgetriebene negative Abweichung von einem Erwartungswert. Aus GuV-Sicht können sich Zinsänderungsrisiken in einer verminderten Zinsspanne und/oder einem erhöhten Bewertungsergebnis für Wertpapiere niederschlagen. Die negative Abweichung vom Erwartungswert stellt dabei jeweils den Risikofall dar.

Das Zinsspannenrisiko betrachten wir monatlich auf Basis der für unsere Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen. Dabei werden verschiedene Zinsszenarien und Geschäftsstrukturen in die Simulation einbezogen. Die Berechnungen erfolgen auf Basis eines Margenkonzeptes; für variable Bilanzpositionen werden jährlich Mischungsverhältnisse auf Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt und herangezogen.

Über die Ergebnisse wird der Vorstand im Rahmen eines ausführlichen Berichtswesens informiert.



Unter der Annahme einer unveränderten Geschäftsstruktur belastet ein Zinsschock von -100 BP (Basispunkten) über Nacht die Sparkasse auf Jahressicht (Ausgangsbetrachtung 31.12.2019) mit 7,4 Mio. EUR gegenüber dem Szenario einer konstanten Zinsstrukturkurve.

Berücksichtigt werden dabei das bilanzielle Zinsergebnis, das außerbilanzielle Zinsergebnis sowie das Bewertungsergebnis zinstragender Eigengeschäfte im Direktbestand. Auf der Basis unserer Simulationsrechnungen beträgt das reine Zinsspannenrisiko für das Geschäftsjahr 2020 3,4 Mio. EUR. Dabei haben wir eine über alle Stützstellen steigende Zinsstrukturkurve unterstellt.

Ergänzt wird die GuV-orientierte Betrachtung durch eine wertorientierte Betrachtung. Dabei wird auf Basis eines Planungshorizonts von 90 Handelstagen, eines Stützzeitraums von 1988 bis 2019 und eines Konfidenzniveaus von 95 % der Value at Risk (VaR) ermittelt.

Regelmäßig überprüfen wir den sogenannten „Baseler Zinsrisikoeffizient“. Die relative Barwertveränderung im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln beträgt per 31.12.2019 -25,55 % bei einer Zinsänderung von +200 Basispunkten und +6,59 % bei einer Zinsänderung von -200 Basispunkten. Die Wirkungen impliziter Optionen aus Zuwachssparen und Kundendarlehen werden in den Simulationen berücksichtigt.

Risiken aus Aktienpositionen ermitteln wir mithilfe von Parametern, die auf einem Standardverfahren der SR basieren. Aktien unterliegen einer vergleichsweise hohen Volatilität; dies berücksichtigen wir bei der Parametrisierung unserer Risikoszenarien. Dies führt dazu, dass knapp 45 % des gesamten Marktpreisrisikos auf die simulierten Risiken aus Aktien entfällt.

In einem unserer Masterfonds bauen wir aktuell schrittweise ein Immobilienfondssegment auf. Bis zum Jahresende 2019 konnten knapp 40,0 Mio. EUR investiert werden; zum 31.12.2020 unterstellen wir einen Bestand von 50,0 Mio. EUR. Auf Basis dieser Bestandserwartungen simulieren wir unsere Risikowerte mithilfe eines in der Sparkassenorganisation etablierten Verfahrens, das sich an der historischen Entwicklung von Immobilien-Indizes orientiert.

Der Vorstand wird täglich über Marktpreisrisiken aus dem Eigengeschäft (Depot A) unterrichtet. Ergänzt wird das Berichterstattungssystem durch monatliche Betrachtungen. Dabei werden auch Simulationsrechnungen für den Risikofall erstellt.

Die Summe aller simulierten Marktpreisrisiken im Risikofall für das Jahr 2020 beträgt zum Stichtag 31.12.2019 43,8 Mio. EUR; das eingeräumte Globallimit für Marktpreisrisiken war damit zu 58,4 % ausgelastet. Davon entfielen 7,6 % auf die Zinsspannenrisiken, 92,4 % resultierten aus der Bewertung von Wertpapieren (inklusive Einzelpapier-Durchschau der Masterfonds). Unser eingeräumtes Globallimit für Marktpreisrisiken wurde und wird jederzeit eingehalten.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken setzen wir derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps ein. Der Einsatz und die Wirkung entsprechender Maßnahmen werden auch zukünftig regelmäßig überprüft.



4. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungsrisiko zusammen und beinhaltet in beiden Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Das Marktliquiditätsrisiko ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Während das Zahlungsunfähigkeitsrisiko die Gefahr darstellt, Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachkommen zu können, beschreibt das Refinanzierungsrisiko die Gefahr einer negativen Abweichung der Refinanzierungskosten vom Erwartungswert. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass ein Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Hierzu zählen auch Preisrisiken, d. h. die benötigten Mittel können zwar kurzfristig und problemlos beschafft werden (Beschaffungsrisiko), allerdings gegebenenfalls zu ungünstigeren Konditionen. Im Refinanzierungsrisiko werden Auswirkungen aus dem Marktliquiditätsrisiko sowie dem Termin- und Abrufisiko berücksichtigt.

Mithilfe einer Liquiditätsplanung werden möglicherweise vorhandene Liquiditätsrisiken im Zeitablauf sichtbar gemacht und verhindert. Die Liquiditätsplanung erfolgt im Rahmen der monatlichen Ergebnisvorschaurechnung.

Ergänzend führen wir monatlich Simulationsrechnungen unter der Annahme unterschiedlicher Liquiditätsströme durch. Mithilfe festgelegter Schwellenwerte werden die Auswirkungen auf die Liquiditätskennzahlen überwacht. Unter der Annahme zukünftig schwieriger Bedingungen wird die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse abgebildet. Diese Sichtweise beschränkt sich auf die Liquidierbarkeit der Aktiv- und Passivpositionen. Dabei werden die Wirkungen unterschiedlicher Geschäftsvorfälle simuliert und für drei Stressszenarien („Institut“, „Markt“ und „Kombiniert“) wird jeweils die Survival Period ermittelt. Als Survival Period wird der Zeitraum in Monaten bezeichnet, in dem die Sparkasse unter erschwerten Bedingungen einen Liquiditätsüberhang ausweist und zahlungsfähig ist. Anhand der in den Szenarien ermittelten Survival Period wird das Erreichen definierter Warnschwellen kontrolliert. Zum Jahresende 2019 lagen die Survival Periods für alle drei simulierten Stressszenarien deutlich über unserer strategischen Frühwarnschwelle von 6 Monaten. Die kürzeste Survival Period mit 9 Monaten haben wir im Szenario „Kombiniert“ ermittelt.

Gemäß AT (Allgemeiner Teil) 4.1 Tz 4 MaRisk beziehen wir die Liquiditätsrisiken aufgrund ihrer Eigenart derzeit nicht in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Das Refinanzierungsrisiko ist nach unserer Einschätzung aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen (76,8 % der DBS), der sehr guten Eigenkapital-/Vorsorgeausstattung (11,9 % der DBS) und der Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung für unser Haus. Die Wertpapieranlagen im Depot A sind in liquiden Aktiva inves-



tiert und werden der „Liquiditätsreserve“ zugeordnet. Die Auswahl der Anlagen erfolgt konservativ; ein mögliches Heranziehen zu Refinanzierungszwecken ist ein wesentliches Auswahlkriterium. Dies betrifft neben der Wahl des Emittenten auch die Laufzeit.

Die Sparkasse hat ein einfaches Liquiditätskostenverrechnungssystem implementiert.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) nach der delegierten Verordnung 2015/61 liegt zum 31.12.2019 bei 1,87. Die Mindestkennziffer von 1,00 wurde jederzeit eingehalten.

5. Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder von externen Einflüssen eintreten. Als aufsichtsrechtlichen Ansatz nach der CRR haben wir den Basisindikatoransatz gewählt.

Eine „Inventur“ und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Aktualisierung des Risikohandbuchs. Zudem haben wir eine Risikolandkarte (ex-ante Betrachtung) sowie eine Schadensfalldatenbank (ex-post Betrachtung) zur Erfassung kontenwirksam eingetretener operationeller Risiken implementiert. Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1.000 EUR und mehr) sowie gebildeter Rückstellungen für potenzielle Schäden lag im Geschäftsjahr 2019 nach Abzug von Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen bei 249,1 TEUR (einschließlich noch offener und „vorläufig geschätzter“ Fälle). Die Risikowerte für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung bei Eintritt des Risikofalls leiten wir aus dem OpRisk-Schätzverfahren der SR ab. Das Verfahren bietet die Möglichkeit zur Berechnung des individuellen operationellen Risikos auf Basis der eigenen Schadensfalldatenbank in Verbindung mit den Pooldaten der SR. Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für die operationellen Risiken zum Stichtag 31.12.2019 3 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 42,5 %). Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur Abdeckung der vorhandenen Risiken (Konfidenzniveau 95 %) aus. Die Summe unterjährig eingetretener Schadensfälle wird monatlich mit dem ebenfalls aus dem Schätzverfahren abgeleiteten Erwartungswert abgeglichen. Die Sparkasse nimmt am anonymisierten Datenpooling innerhalb der Sparkassenorganisation teil.

Der Risikobericht zu den operationellen Risiken (Schadensfalldatenbank) wird dem Vorstand, dem Steuerungskreis, der Internen Revision sowie den dezentralen OpRisk-Ansprechpartnern (DORA) halbjährlich zur Verfügung gestellt. Der Bericht zur Risikolandkarte wird jährlich erstellt. Im Rahmen der Erstellung der Risikolandkarte entwickeln wir Risikoszenarien, die zukünftig auf die Sparkasse zukommen können. Diese ex ante-Betrachtung von Schadenspotenzialen auf Basis von möglichen Schadensszenarien leistet einen wichtigen Beitrag für eine umfassende Bewertung, Steuerung und Kontrolle der operationellen Risiken der Sparkasse.

Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken wurde eine Vielzahl von funktionalen und organisatorischen Maßnahmen im Rahmen eines internen Kontrollsystems ergriffen. Hierzu zählen u. a. der Abschluss von Versicherungen, Sicherheits- und Notfallpläne, funktionsbezogene Nutzerberechtigungen (Soft- und Hardware), zentrale Vorgaben in Arbeitsanweisungen, Verwendung von rechtlich geprüften Verträgen sowie regelmäßige Sensibilisierungen der Mitarbeiter.



6. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- oder operationellen Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar. Sie finden ihre Ausprägung insbesondere als strategische Risiken sowie als Reputationsrisiken. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich. Die Betrachtung der Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Erstellung des Risikohandbuchs bzw. der Risikoinventur.

7. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das auf Basis des Risikodeckungspotenzials festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2019 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Unsere regelmäßig durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit unseres Hauses für den Risikofall gegeben ist. Selbst bei Eintritt der darüber hinausgehenden aE-Stresstestszenarien könnten die Risiken getragen werden. Diese Einschätzung bestätigt sich zum Stichtag 31.03.2020, denn auch unter Einbezug der bereits eingetretenen und in unserer Planung berücksichtigten erwarteten Risiken reicht unser Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der Risiken in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung als auch in den Stresstests aus. Wir betrachten und bewerten regelmäßig, ob in unserem Portfolio oder in Ertragskomponenten Risikokonzentrationen bestehen. Hierzu haben wir ein System von Parametern festgelegt. Aktuell besitzt die Sparkasse keine bestandsgefährdenden Risiken und Risikokonzentrationen. Steuerungswirksame Handlungen sind aufgrund der Ergebnisse aktuell nicht vorzunehmen. Das Risikomanagementverfahren entspricht der Risikolage und dem Risikogehalt der Sparkasse. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich 2019 keine wesentlichen Veränderungen in der Risikostruktur. Methoden und Angemessenheit werden regelmäßig überprüft. Ein Risikohandbuch sowie ein Unternehmenssicherungskonzept (USI) sind seit mehreren Jahren in unserem Hause eingeführt.



IV. Prognosebericht (Chancen- und Risiken)

Die Planung der Vermögens-, Finanz- und Ertragsentwicklung dient der abgestimmten Ausrichtung unserer Geschäftsaktivitäten auf die Unternehmensziele unter Berücksichtigung externer und interner Einflussfaktoren und basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der Sparkasse und ihrer Umwelt. Sie ist eine zukunftsgerichtete Tätigkeit und ein vielstufiger revolvierender Prozess. Durch regelmäßige Überprüfung des Prozesses an sich und wesentlicher Eckwerte der Planung im Sinne einer Soll-Ist-Analyse können und sollen frühzeitig Chancen bzw. Risiken erkannt werden. Planungen und Prognosen sind immer eine „Momentbetrachtung“. Die tatsächlichen Ergebnisse können von der voraussichtlichen Entwicklung abweichen.

Damit die Unternehmensziele gleichgerichtet verfolgt werden, ist eine integrierte Gesamtplanung erforderlich, bei der die verschiedenen Bereiche unseres Hauses gleichzeitig unter Berücksichtigung von Interdependenzen geplant werden. Wir haben dazu ein umfangreiches Planungsverfahren entwickelt, das sowohl die strategische als auch die operative Planung umfasst.

Die meisten makroökonomischen Prognosen für Deutschland zeichneten bis ins erste Quartal 2020 ein noch positives Szenario für 2020 mit einem Wirtschaftswachstum von etwa 1 Prozent. Auch für die Entwicklung in Südhessen waren wir verhalten optimistisch. Auf dieser Grundlage erstellten wir eine Planungsrechnung, die ein Betriebsergebnis vor Bewertung von ursprünglich 44,8 Mio. EUR sowie Bewertungsaufwendungen im Kredit- und Wertpapiergeschäft von 9,5 Mio. EUR vorsah. Ein unveränderter Bilanzgewinn sollte zur Stärkung des harten Eigenkapitals führen. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie Ende Februar/Anfang März 2020 wurden alle Planungsannahmen in Frage gestellt und eine anlassbezogene Planungsanpassung vorgenommen.

Die Corona-Pandemie führt die Volkswirtschaften in der gesamten Welt auf wirtschaftliche Grundaktivitäten zurück: Gesundheit, Ernährung und Wohnen. Es werden noch viele Wochen und Monate vergehen, bis alle Wirtschaftsaktivitäten wiederbelebt werden können.

Im Gegensatz zur Finanzkrise des Jahres 2009 trifft der Corona-Schock die Realwirtschaft unmittelbar mit voller Wucht. Aufgrund des aktuellen „Shutdown“ gehen die volkswirtschaftlichen Abteilungen der Landesbanken, Sparkassen und der DekaBank von einem seit dem Zweiten Weltkrieg nicht gekannten Wirtschaftsabschwung aus. So wird das BIP in Deutschland im Jahr 2020 zwischen drei und zehn Prozent je nach Dauer der Pandemie abstürzen.

Im nächsten Jahr dürften bei hoffentlich erreichter Eindämmung der Pandemie und eventuell mit einem bis dahin gefundenen Impfstoff die meisten Volkswirtschaften wieder wachsen. Über Nachholeffekte könnte das Wachstum zusätzlich beschleunigt werden.

Aktuell ist noch nicht absehbar, welche Auswirkungen das Corona-Virus tatsächlich auf die Wirtschaft haben wird. In den fehlenden Vergleichs- und Erfahrungswerten liegt auch die besondere Herausforderung der anlassbezogenen unterjährigen Planungsanpassung. Deshalb unterstellen wir tendenziell schwerwiegendere Einschnitte und planen damit „konservativ“.

Zum jetzigen Zeitpunkt erwarten wir im Jahr 2020 von der EZB keine wesentliche Kurskorrektur in der Geldpolitik und stellen uns auf ein weiterhin niedriges Zinsniveau ein. Unsere Zinsprognose geht in den Jahren 2020 bis 2023 von nahezu unveränderten Marktzinsen aus. Die krisenbedingten Spreadausweitungen werden von uns beobachtet und berücksichtigt.



Die auf unserer Zinserwartung basierenden Bilanzstrukturszenarien sehen ein weiteres Wachstum im Kundenkreditgeschäft vor, wobei die Weiterleitungsdarlehen aufgrund der Sonderkreditprogramme an Bedeutung zunehmen. Eine Ausweitung des Eigengeschäfts wird nicht angestrebt. Im Einlagengeschäft mit Kunden erwarten wir rückläufige Bestände; Refinanzierungen über Kreditinstitute werden in der angepassten Planung an Bedeutung gewinnen. Dies führt im Ergebnis zu einem Bilanzsummenwachstum.

Wir gehen davon aus, dass sowohl im privaten wie im gewerblichen Kundengeschäft die relativ hohen Sichteinlagen und Bestände auf den Zins & Cash-Konten im Jahresverlauf abnehmen werden: In der Vergangenheit aufgebaute Liquiditätsrücklagen werden in der Corona-Krise teilweise verbraucht. Gleiches gilt für die Spareinlagen; auch diese dienen häufig als „Notgroschen“. Zur Refinanzierung des Kreditwachstums unterstellen wir Mittelaufnahmen über institutionelle Partner, was sich negativ auf den Zinsaufwand auswirkt.

In den ersten Wochen der Krise beobachteten wir eine weiterhin rege Nachfrage im Bereich der privaten Wohnungsbaufinanzierungen. Die Nachfrage nach gewerblichen Investitionsmitteln schwächte sich dagegen etwas ab; diese könnte in der zweiten Jahreshälfte jedoch wieder anziehen („Nachholeffekte“). In Verbindung mit offenen Zusagen und den staatlich aufgelegten Sonderkreditprogrammen führt dies zu einem weiteren Wachstum im Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der vorhandenen Risikostruktur schätzen wir die mit dem Aktivgeschäft verbundenen Risiken weiterhin insgesamt als beherrschbar ein.

Vor diesem Hintergrund führen die Zins- und Bilanzstrukturerwartungen 2020 aus heutiger Sicht zu einem Zinsüberschuss, der deutlich unter dem Niveau des Jahres 2019 liegt. Im Zinsüberschuss werden auch geringere bzw. ausbleibende Ausschüttungen aus Wertpapieranlagen und Beteiligungen abgebildet. Entwicklungen, die unserer Bilanzstruktur- oder Zinserwartung nicht entsprechen, können das Zinsergebnis zusätzlich beeinflussen.

So würden deutlich steigende Zinsen zu einem höheren Zinsaufwand bei aktuell nur begrenzten Zinssteigerungspotenzialen auf der Aktivseite führen. Zudem wirkt ein solches Szenario negativ auf den Bewertungsbedarf bei eigenen festverzinslichen Wertpapieren. Eine Zinsentwicklung mit steigendem Zins im langen Laufzeitband sowie moderat steigenden Zinsen in den kurzen und mittleren Laufzeiten würde uns, in Kombination mit einem entsprechenden Bilanzstrukturszenario, dagegen 2020 zusätzliche Ertragschancen eröffnen. Risiken für die Folgejahre sehen wir nach wie vor in einem Fortdauern des derzeitigen Niedrigzinsumfelds und dessen ungünstigen Auswirkungen auf den Zinsüberschuss und das Betriebsergebnis. Auf Grundlage dieser angepassten Szenarien simulieren wir für 2020 einen Zinsüberschuss zwischen 78,6 Mio. EUR und 81,8 Mio. EUR.

Krisenbedingt war auch eine Überprüfung aller übrigen Ergebniskomponenten notwendig. Im Provisionsergebnis liegen unsere Planungen für 2020 mit einem angepassten Zielwert von 32,3 Mio. EUR unter dem guten Vorjahresniveau. Im Positivszenario erscheinen 35,3 Mio. EUR möglich; im ungünstigsten Fall wären lediglich 26,1 Mio. EUR zu verzeichnen. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelpositionen zusammen und ist sehr granular. Neben Erträgen aus Girokonten und Zahlungsverkehr beeinflusst insbesondere das Vermittlungsgeschäft von Wertpapieren und Versicherungen den Zielwert. So könnte sich beispielsweise eine pessimistische Kundenerwartung zur Wertpapierentwicklung negativ auf unser Vermittlungsgeschäft auswirken.



Aufgrund tariflicher Anpassungen gehen wir von einem erhöhten Personalaufwand für 2020 aus. Dabei überprüfen wir regelmäßig unsere Personalkapazitäten, auch mit Blick auf Markt- und Prozessveränderungen.

Daneben rechnen wir auch mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Sachaufwand (+7,2 %). Darin sind u. a. Investitionen in unser Geschäftsstellennetz enthalten. Im pessimistischen Szenario gehen wir beim Personal- und Sachaufwand von niedrigeren bzw. identischen Werten (Sachaufwand) wie im Erwartungswert aus, da bei Eintreten eines solchen Szenarios entsprechende Abhängigkeiten vorhanden sind oder Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden könnten. Im günstigsten Fall gehen wir von geringeren Personalaufwendungen (-1,6 % gegenüber Erwartungswert) und deutlich niedrigeren Sachaufwendungen (-9,6 %) aus.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung, ohne Berücksichtigung außerordentlicher Ergebnisbestandteile, wird im Jahr 2020 aufgrund der beschriebenen Faktoren mit 36,0 Mio. EUR rund 14,7 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert liegen. Im positiven Szenario bzw. im pessimistischen Fall simulieren wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 43,6 Mio. EUR bzw. 27,5 Mio. EUR.

Die von uns formulierte strategische Vorgabe für die Cost-Income-Ratio (CIR) von unter 65,0 % wird bei Eintreffen der angepassten Prognose im Erwartungswert vermutlich nicht erreicht.

Hinsichtlich des Bewertungsergebnisses erwarten wir insgesamt Bewertungsaufwendungen im Kredit- und Wertpapiergeschäft von 25,0 Mio. EUR. Dieser ungewöhnlich hohe Wert wird insbesondere durch die krisenbedingte Entwicklung der Wertpapierkurse beeinflusst. Für 2020 erwarten wir zwischenzeitlich einen deutlich niedrigeren Bilanzgewinn im Vergleich zu den Vorjahren.

Wir gehen im Rahmen unserer Kapitalplanung davon aus, dass auch im Jahr 2020 eine Stärkung des harten Kernkapitals möglich sein wird. Wir erwarten für das harte Kernkapital eine Quote von 18,6 % am Jahresende 2020.

Im Rahmen unserer Liquiditätsplanung erwarten wir eine LCR von mindestens 1,30 %. Dieser Wert dient uns als Richtgröße.

Auf Basis unserer aktuellen Geschäftsstrukturplanung (Erwartungswert), die u. a. den Aufbau langfristiger Refinanzierungsmittel („Sparkassenbriefe KI“) vorsieht, erkennen wir in den nächsten Jahren keine Finanzierungslücke. Unsere Zahlungsfähigkeit ist umfänglich gegeben.

Als bedeutsame nichtfinanzielle Leistungsindikatoren überprüfen wir jährlich die Kundenzufriedenheit sowie das Erreichen eines bestimmten Marktanteils bei den Privatgirokunden. Als Datenquellen dienen uns Veröffentlichungen von Erhebungen innerhalb der Sparkassenorganisation. Für 2020 erwarten wir eine Festigung unseres Marktanteils bei Privatgirokunden in Höhe von 41,5 %. Damit einhergehend sehen wir ein Halten der Gesamtkundenzufriedenheit bei 65 %.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wir die Chancen, die sich uns am Markt bieten, unter Abwägung möglicher Risiken bewusst wahrnehmen werden. Risiken aus sich verändernden Marktsituationen können aufgrund der im Hause eingeführten Verfahren beobachtet werden. Ihnen wird mit geeigneten Maßnahmen begegnet.



Den aus der verschärften Wettbewerbssituation resultierenden Herausforderungen stellen wir uns selbstbewusst und agieren mit zukunftsorientierten Strategien und Produkten. Trotz rückläufiger Ergebniserwartungen sehen wir uns in einem schwierigen Marktumfeld weiterhin gut positioniert.

Der Offenlegungsbericht nach § 26a KWG wird auf der Internetseite der Sparkasse veröffentlicht. Die Nichtfinanzielle Erklärung (Nachhaltigkeitsbericht) wird ebenso wie der Lagebericht im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Darmstadt, im Mai 2020

Der Vorstand



**V. Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im
Geschäftsjahr 2019**

**Statistischer Bericht
über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse
im Geschäftsjahr 2019
(§ 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG)**



I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2019)

Beschäftigte insgesamt	783
Auszubildende	52

2. Geschäftsstellennetz (per 31.12.2019)

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	28
SB-Filialen	14
Geldautomaten	93
Terminals (inkl. GA) mit Überweisungsfunktion	79

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungen) im Geschäftsjahr

	Volumen in TEUR	Anteil in %
Insgesamt	1.724	100,00
davon Verwendung für:		
• Soziales/Bildung	490	28,42
• Kultur	703	40,78
• Umwelt	84	4,87
• Sport	432	25,06
• Wissenschaft und Forschung/Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung	15	0,87
• Sonstiges	-	-



4. Stiftung der Sparkasse Darmstadt

	in TEUR	
1. Stiftungskapital am 31.12.2019	10.670	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
Insgesamt (in TEUR):	293	
davon Verwendung für:	Volumen in TEUR	Anteil in %
• Soziales/Bildung	73	24,92
• Kultur	115	39,25
• Umwelt	62	21,16
• Sport	40	13,65
• Wissenschaft und Forschung/Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung	3	1,02
• Sonstiges	-	-

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

	in TEUR
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	12.547
Sonstige Steuern	212

II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	31.12.2019
	Anzahl
Sparkonten	112.663
Termingeldkonten	188
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	194.894
• Geschäftsgirokonten	18.816
• Privatgirokonten	122.469
Summe	307.745
nachrichtlich: Bürgerkonto (Girokonto für Jedermann)	10.454

b) Vermögensbildung

	31.12.2019 in Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.853,2
davon:	
• Spareinlagen	714,5
• Andere Verbindlichkeiten	3.138,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	46,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	-
Genussrechte	-

2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	31.12.2019
Anzahl Kundendepots	23.168

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2019 in TEUR
Depotbestand	1.172.883

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	31.12.2019 in Mio. EUR
Forderungen an Kunden	3.824,1

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr

	in TEUR
Darlehenszusagen	784.794
Darlehensauszahlungen	763.177

IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	31.12.2019
	Anzahl
Girokonten auf Guthabenbasis	10.454

V. Beratung von Existenzgründern

	2019
	in TEUR
Finanziertes Volumen	4.740
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	835
• Öffentliche Fördermittel	3.785
• Eigenmittel Gründer	120
• Sonstige	-
	Anzahl
geplante Arbeitsplätze	13

VI. Vermittelte Förderkredite

	2019
	in TEUR
Volumen	38.138